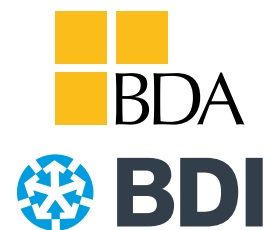
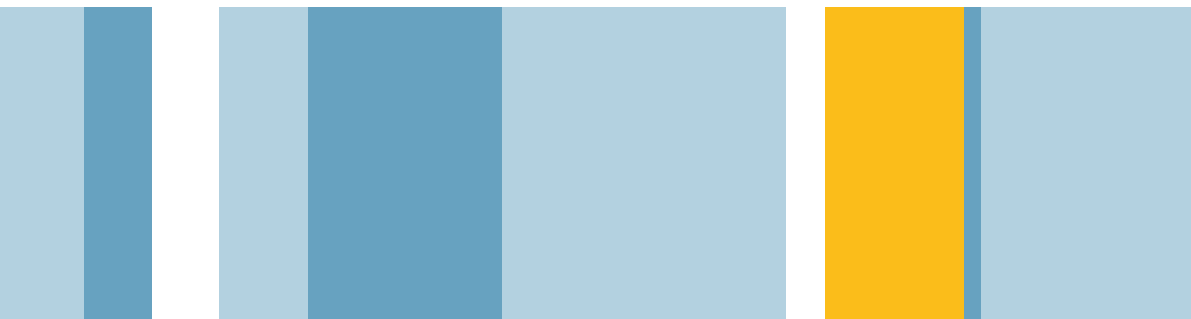




BESCHLUSS DES GEMEINSAMEN PRÄSIDIUMS VON BDA UND BDI

DEUTSCHLAND MUSS „BILDUNGSREPUBLIK“ WERDEN



DEUTSCHLAND MUSS „BILDUNGS-REPUBLIK“ WERDEN

Die Vorschläge der Wirtschaft für den Bildungsgipfel 2008 von Bund und Ländern

Bildung ist die zentrale Investition in die Zukunft Deutschlands. Von der Rendite dieser Investition profitieren alle, jeder Einzelne und das Land als Ganzes. Nur eine umfassende Bildung von Persönlichkeit und Berufsfähigkeit ermöglicht wirkliche Teilhabe an der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung. Nur mit gut qualifizierten Menschen können neue Ideen entwickelt und hochwertige Produkte und Dienstleistungen angeboten werden, die die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit des Standortes Deutschland sichern. Bildungspolitik ist auch die wirksamste und nachhaltigste Sozialpolitik, denn nur wer ausreichend auf die Anforderungen in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft vorbereitet ist, kann selbstständig sein Leben gestalten, ohne dauerhafte Transferleistungen auskommen und berufliche Chancen realisieren.

Bundeskanzlerin Merkel hat es auf den Punkt gebracht: Deutschland muss Bildungsrepublik werden. Wir erwarten, dass Bund und Länder in der Nationalen Qualifizierungsinitiative Bildung auf Position Eins der politischen Agenda setzen. Die Vision eines Landes mit erstklassigen, leistungs- und wettbewerbsorientierten Schulen und Hochschulen muss greifbare Realität werden. Der Fachkräftemangel an Ingenieuren, Naturwissenschaftlern, Informatikern und Technikern ist bereits zur gefährlichen Wachstums- und Innovationsbremse geworden. Wir brauchen eine Gesamtstrategie, die die Qualität von Bildung in allen Bereichen verbessert, damit sich die Potenziale aller Menschen in Deutschland voll entfalten können.

Wir rufen insbesondere die Ministerpräsidenten der Länder auf, mit der Nationalen Qualifizierungsinitiative auch ihrer gesamtstaatlichen Verantwortung für die bestmöglichen Bil-

dungschancen in Deutschland gerecht zu werden. Sie müssen im Dialog mit allen Beteiligten eine umfassende und wirksame Gesamtstrategie entwickeln und umsetzen. Wir brauchen eine Bildungsrepublik, in der viele Wege zu gemeinsam definierten Bildungszielen führen.

Bund und Länder müssen sich in der Qualifizierungsinitiative **konkrete Referenzwerte für ihre bildungspolitischen Ziele setzen**, die **bis 2015** erreicht werden sollen. Der bildungspolitische Fortschritt muss messbar sein:

- Der Anteil der Schulabbrecher wird von heute 8 % auf 4 % halbiert.
- Der Anteil der leistungsschwachen, nicht ausbildungsreifen Schulabgänger wird von heute 20 % auf 10 % gesenkt.
- Die Studienanfängerquote von heute 36 % wird auf deutlich über 40 % gesteigert
- Die Studienabbrecherquote von heute 21 % wird auf 10 % reduziert.
- Der Anteil der Hochschulabsolventen in MINT-Fächern an allen Hochschulabsolventen von heute 31 % wird auf 40 % gesteigert.
- Der Anteil junger Menschen ohne Ausbildungsabschluss von heute 16 % der 20–29-Jährigen wird auf 8 % halbiert.
- Der Anteil der beruflich Qualifizierten ohne formale Hochschulzugangsberechtigung, die ein Studium beginnen, wird von knapp 1 % auf 5 % der Studienanfänger gesteigert.

Zur Erreichung dieser Ziele formulieren wir **unsere Vorschläge** an Bund und Länder für den Bildungsgipfel am 22. Oktober 2008. Für die Umsetzung sichern wir Bund und Ländern ausdrücklich die **Unterstützung der Wirtschaft** zu. Neben dem direkten Engagement in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung, in das die Unternehmen jährlich ca. 55 Mrd. € investieren, stehen die Unternehmen, Verbände und Bildungswerke der Wirtschaft Kinder-

gärten, Schulen und Hochschulen als Kooperationspartner und Impulsgeber zur Verfügung. Sie engagieren sich in zahlreichen Projekten, die heute in keiner Statistik erfasst werden, auch finanziell insbesondere für eine stärkere frühkindliche Förderung, eine fundierte Berufsorientierung von Schülern sowie die Sicherstellung der Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventen.

9-PUNKTE-PLAN DER WIRTSCHAFT FÜR DEN BUND-LÄNDER-BILDUNGSGIPFEL

1. Frühkindliche Bildung zur ersten Stufe des Bildungssystems ausbauen:

Hier werden die entscheidenden Weichen für den Bildungserfolg gestellt. Es geht darum, unabhängig vom sozialen Hintergrund der Eltern frühzeitig die Potenziale aller Kinder zu entfalten und zur Einschulung eine deutsche Sprachfertigkeit sicherzustellen, die sie zur aktiven Teilnahme am Unterricht befähigt. Hierfür muss als erster Schritt ein obligatorisches beitragsfreies Vorschuljahr mit einem systematischen Vorschulcurriculum einschließlich obligatorischer Sprachstandstests eingeführt werden. Die Kindergartenleitung verfügt über eine pädagogische Hochschulausbildung oder vergleichbare Kompetenzen.

2. Bedarfsgerechtes Ganztagsangebot und individuelle Förderung der Schüler sicherstellen:

Auf Basis regelmäßiger Kompetenzfeststellungen werden individuelle Förderpläne für Schüler erstellt und umgesetzt. Schwächen der Schüler können hierdurch abgebaut und gleichzeitig Stärken ausgebaut werden. Rhythmisierte Ganztagschulen, die den Unterricht und das Lernen auf Vor- und Nachmittag verteilen, bieten hierfür besonders viel Raum und sollten daher bedarfsgerecht ausgebaut werden. Ziel muss die Sicherstellung der Ausbildungsreife der Schulabgänger sein.

3. Unterricht und Lehre in Schule und Hochschule qualitativ verbessern:

Methodisch-didaktische Kompetenzen der Lehrenden sind Schlüssel zur Verbesserung der Lernergebnisse. Lehrer erfahren im Studium heute allerdings eher eine Prägung als Fachwissenschaftler. Für Hochschul-„Lehrer“ sind Drittmittel und Reputation ausschließlich an die Forschungsleistung gekoppelt. In Schule und Hochschule müssen daher stärkere Anreize zur Verbesserung der Lehre gesetzt werden, indem die Vergabe von Finanzmitteln an die Qualität des Unterrichts und der Lehre gekoppelt wird. Zudem muss die Aus- und Weiterbildung der Lehrenden praxisnäher gestaltet werden und verstärkt methodisch-didaktische Fertigkeiten vermitteln.

4. Selbstständigkeit und Wettbewerb aller Bildungseinrichtungen stärken:

Schulen und Hochschulen müssen Autonomie in Finanz-, Verwaltungs- und Personalfragen erhalten. Im Gegenzug werden Unterstützungsangebote durch die Schulaufsicht und die zuständigen Länderministerien gestärkt. Die Bildungseinrichtungen können so ein eigenständiges Profil entwickeln und individuell auf besondere Herausforderungen reagieren. Dies ist Schlüssel für mehr Qualität.

5. Demographische Rendite voll zur Finanzierung der Qualitätsverbesserungen im Bildungswesen einsetzen:

Durch die zurückgehenden Schülerzahlen entsteht ein wachsender finanzieller Spielraum, der allein im Schulbereich schon 2012 das Ausmaß von ca. 8 bis 10 Mrd. € p.a. annimmt. Diese Mittel müssen insbesondere für Investitionen in eine bessere Betreuung und individuelle Förderung der Schüler sowie für die Stärkung der frühkindlichen Bildung genutzt werden.

6. Impulse zur Sicherung des MINT-Nachwuchses setzen

(Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik):

Schon heute fehlt es in viel zu vielen technischen und naturwissenschaftlichen Berufen an Nachwuchs. Daraus erwächst eine existentielle Gefährdung des Industriestandortes Deutschland. Um dem entgegenzuwirken, müssen Unterricht und Lehre in Kindergarten, Schule und Hochschule bei MINT Prioritäten setzen. Eine verpflichtende Belegung von zwei naturwissenschaftlich-technischen Fächern bis zum Abitur und ein quantitativer wie qualitativer Ausbau der MINT-Studienkapazitäten sind zwingend.

7. Ökonomische Bildung stärken:

Junge Menschen brauchen wirtschaftliche Grundkenntnisse und Kompetenzen, um mündige Wirtschafts- und Staatsbürger sein zu können. Die Vermittlung ökonomischer Inhalte sowie die Darstellung der Rolle und Verantwortung von Unternehmern im Wirtschafts- und Arbeitsprozess muss fest in Lehrbüchern und im Unterricht verankert sein, um Mut zum Unternehmertum zu machen. Hierzu gehört insbesondere ein eigenständiges Unterrichtsfach „Wirtschaft“ an allen allgemein bildenden Schulen.

8. Abschottung der verschiedenen Bildungswege überwinden und Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung erhöhen:

Der Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte muss offen und transparent gestaltet werden; sie müssen ebenso wie Abiturienten Zugang zu den Auswahlverfahren der Hochschulen erhalten. Dies hilft, Abbrecherquoten zu senken, denn wer schon eine Berufsausbildung absolviert hat und vielleicht auch schon berufstätig ist, ist besonders motiviert, ein Studium zügig zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen. Und gerade in technischen Berufen Ausgebildete werden ein

Studium in den auf dem Arbeitsmarkt besonders gefragten MINT-Fächern anstreben. Insgesamt ist berufliche Bildung mit der allgemeinen Bildung gleichzusetzen, denn neben dem allgemein bildenden und dem hochschulischen Bildungssystem bietet die berufliche Aus- und Weiterbildung attraktive Qualifizierungswege. Dies muss sich in der Gestaltung des Deutschen Qualifikationsrahmens widerspiegeln. Durch tragfähige Modelle der Bildungsfinanzierung von Bund und Ländern kann eine Erhöhung der Weiterbildungsquote unterstützt werden.

9. Hochschulfinanzierung investitionsorientiert ausrichten:

Das aktuelle Finanzierungssystem setzt für die Länder keine Anreize, das Angebot an Studienplätzen bedarfsgerecht und qualitätsorientiert auszubauen, sondern führt eher zu einem Abbau bestehender Kapazitäten. Die Finanzierung muss daher so umgestellt werden, dass die Qualität des Studiums verbessert und ein Ausbau von Studienplätzen zur Sicherung der Ersatzquoten für Fachkräfte erreicht wird. Eingerichtet werden muss insbesondere ein investitionsorientierter bundesweiter Finanzierungspool, in den die Länder einen Teil der Hochschulausgaben einbringen und der Aufwand und Ertrag verknüpft.



BILDUNG SCHAFFT ZUKUNFT

BESCHLUSS DES GEMEINSAMEN PRÄSIDIUMS VON BDA UND BDI

APRIL 2008



ÖKONOMISCHE BILDUNG

BILDUNGSAGENDA SCHULE 2008

MAI 2008



LEITLINIEN FÜR DIE LEHRERBILDUNG

BILDUNGSAGENDA SCHULE 2008

MAI 2008



**Bundesvereinigung der
Deutschen Arbeitgeberverbände**

Abt. Bildung/Berufliche Bildung
im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin

Tel. +49 30 2033-1500
Fax +49 30 2033-1505

www.bda-online.de
info@bda-online.de



**Bundesverband der
Deutschen Industrie e. V.**

Bereich Wirtschaft, Technologie und Infrastruktur
im Haus der Deutschen Wirtschaft
Breite Straße 29
10178 Berlin

Tel. +49 30 2028-1409
Fax +49 30 2028-2409

www.bdi.eu
info@bdi.eu

Beschluss des gemeinsamen Präsidiums von BDA und BDI
Sitzung vom 15. September 2008